

Warten auf Herzchirurg für Kinder

Seit einem Jahr ist der Posten eines Kinderherzchirurgen in Innsbruck vakant. Eltern müssen nach Wien ausweichen.

Von Marco Witting

Innsbruck – Der einzige Kinderherzchirurg in Tirol ist weg – vor genau einem Jahr schon. Seither sucht man nach einem Nachfolger und die kleinen Patienten und ihre Eltern müssen nach Linz, München oder Wien ausweichen. Die tiroler Kliniken suchen laut eigenen Angaben nach einem Nachfolger und sind in Verhandlungen.

„Die Personalabteilung der tiroler Kliniken ist mit drei Kinderherzchirurgen in Kontakt. Die Besetzung der Stelle steht jedoch auch im Zusammenhang mit der Berufung eines neuen Klinikdirektors der Univ.-Klinik für Pädiatrie III (Kardiologie), der von der Medizinischen Universität angestellt wird. Auch hier finden Gespräche statt. Wir hoffen auf eine baldige Lösung, die für alle Seiten zufriedenstellend ist“, erklärt Vorstandsdirektor Stefan Deflorian auf Anfrage. Die Kooperation mit anderen Kliniken funktioniert gut. Die Vorbereitungen und Nachsorge, sehr spezielle Fälle ausgenommen, werden in Innsbruck gemacht. Im Vorjahr seien fünf, heuer bisher ein Fall an andere Kliniken überwiesen worden. Die

Insider gehen davon aus, dass viele Eltern mit ihren Kindern schon von Haus aus etwa nach Linz überwiesen werden. Auch bisherige Fallzahlen in Innsbruck waren zu gering für derartige Spezialisten, die allgemein sehr schwer zu finden sind. Mindestens 100 Fälle bräuchte man – auch damit ein Arzt in Übung bleibt. Das war mit ein Grund, warum der zuletzt ansässige Mediziner ging. Zudem braucht es laut Österreichischem Strukturplan Gesundheit zwei Fachärzte für Herzchirurgie mit ausreichender Erfahrung in kinderherzchirurgischen Eingriffen. Und: Die Suche nach dem Klinikdirektor für die Pädiatrie III ist noch immer nicht abgeschlossen. Die Med-Uni verweist hier auf ein laufendes Verfahren, erklärt, dass man versuche, geeignete Kandidaten zu finden, und „dass eine Kinderkardiologie als eigene Professur ohne Kinderherzchirurgie nur schwer zu besetzen sei“.

Auf laufende Gespräche verweist auch Martin Pichler, Ansprechpartner des Elternvereins Herzkinder in Tirol. Die Situation sei „nicht befriedigend“, man hoffe

